



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Beschreibung Deß Lebens/ Thaten und Wunderwercken Deß Seligen Joannis Francisci Regis Priesters der Gesellschaft Jesu

Rassler, Maximilian

Dillingen, 1716

§. XLII. Gewinnet mit Lieb einen lasterhaftten Kauffmann.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43634

Stadt Monpelier, welche alldorten Armuth und Kranckheit halber in das Spital auffgenommen war. Dife in ihrem doppleten Anligen zu trösten / begibt sich Franciscus zu ihr / und bringt die Sach mit freundlichem Zusprechen dahin / daß die Arme Krancke ihm zugesagt / sich zu gelegnerer Zeit im Catholischen Glauben underrichten zu lassen. Mit diesem wolte der Mann Gottes sich nit befriedigen : spricht der Person ferner zu : es seye ihr Ubel so gefährlich / daß wann sie von dem Tod solte übereilet werden / es mit ihr in Ewigkeit geschehen / und sie unselbar verlohren wurde seyn ; was dann einmal geschehen solle / seye im geringsten nit auff ein andere Zeit zu verschleiben / die so leicht gar nie kommen dürffte : solle dann seinem Rath folgen / und jekt ohne einiges Verweilen zu der Sach schreiten ; er wolle ihr auff alle Weg an die Hand gehen / und sie zu einer Reichte von erstem Bedencken her underrichten. Also ist es geschehen / die Krancke hat ihren Irthum abgeschworen / und Francisco selber was sie ihr Lebtag übelß begangen / offenherzig gebeichtet.

§. XLII.

Gewinnet mit Lieb einen laster
hafften Kauffmann.

Zu le Puy hat es Franciscum nit ein wen
ges

ges gekostet / einen bekandten lasterhaften
 Kauffmann / der doch Catholisch ware / auß
 seinem Sünden-Unrath herauß ziehen / und
 zu einem frommen Christen zu machen. Er
 hat Anfangs mit gelinden Worten sich hin-
 der ihn gemacht / und ihm freundlich / doch
 ernstlich zugesprochen : er wolle doch endlich
 in sich gehen / die Vergernuß / die er anderen
 gebe / abstellen / und gedencken / er habe mit
 einem so gerechten als barmherzigen Gott
 zu thun / vor dessen Straff er keinen Augen-
 blick sicher seye : und was dergleichen mehr
 seyn mag. Der Kauffmann wolte diesem Sa-
 ren- und Buß-Prediger nit lang Gehör ge-
 ben : belohnet ihm seine Mühewaltung mit
 hönischen und spöttlerischen Worten / und
 haiffet ihn sich hinweg trolen. Der Mann
 Gottes wolte diesem Spöttler die Sach nit
 so leicht gewonnen geben : kommet wider in
 den Kauffladen / meldet doch von der Bekeh-
 rung nichts / kauft ihm bald dises / bald jenes
 ab ; bezahlet es auch in höherem Preiß als es
 werth ; erzaiht sich auff alle Weiß liebeich
 und freundlich gegen ihm : tragt ihm vor /
 wie die Sach anzugreifen / daß ein und ano-
 derer auff rechten Weg gebracht werde ; bit-
 tet ihn zu Zeiten um ein Almosen vor noth-
 dürfftige Personen zc. Mit diser so annehm-
 lichen Weiß zu handeln gewinnet er dem
 Kauff

Kauffmann das Herz ab; er fangt an in sich zu gehen / und den üblen Zustand seiner Seelen bey sich selbst zu überschlagen; beraitet sich alles Fleißes auff eine Beicht von erstem Gebrauch der Vernunft / und weilien er keinen besseren Seelen-Arzt nit wuste / als Franciscum, der ihn mit seiner Gedult dahin gebracht / wohin er nie in dem Sinn gehabt zu kommen / will er auch seinen Sünden-Last bey keinem anderen ablegen; der ihm dann mit so liebreicher und sanftmüthiger Gedult begegnet / daß er ihme vor sein Buß mehr nit als ein Vatter- Unser und Englischen Gruß aufferlegt / mit Versprechen / das übrige an seinem eignen Leib mit 40. wol angemessnen Salblungen abzustatten: wahrhafftig ein rechtgeschaffner Nachfolger des Heiligen Indianer Apostels Francisci Xaverij, der mit gleicher Barmherzigkeit gegen einem anderen und Schärffe gegen sich selber ihme vorgeleuchtet. Es ist aber dises nit das einzige mal gewesen / daß unser Apostolische Mann sich solcher Weiß in Bekehnung schwärer Sünden gebraucht: es hat ihn dise sein Sanftmuth öffter sein eignes Bluth gekostet / indeme er vor fremde Sünden gnug zu thun sich erbärmlich zerfleischet / wie man angemereckt / da ihme in einer Kranckheit zu dem Rücken hat müssen gesehen werden. Also ist den ges

D

richtlis

richtlichen Proceſſen aufgezeichnet worden an dem 76. und 133. Blatt.

§. XLIII.

Es wuſte der Apoſtoliſche Mann zu ſeiner Zeit und Ort ſich auch der Schärffe zu bedienen.

Da haben wir geſehen / wie unſer Seelens Eyferer ſo wol gewuſt einem jeden nach ſeiner Beſchaffenheit zu begegnen / und allen mit dem Apoſtel alles zu werden / damit er alle zu dem End ewiger Seligkeit bringen möchte. Ob ſchon aber die Milde und Gedult gemeiniglich allenthalben vortrange / hat doch auch dieſe Vine ihren Stachel gehabt / mit welchem ſie abſonderlich gewiſſe Gattung der Perſonen / zu ihrer Beſſerung / verfolgte: welche nit leicht wegen ihrer Ringsinnigkeit und unverschämter Weiß zu handeln / anderſt von dem Ubel abzuhalten. Und dieſes waren diejenige / welche unſchuldigen Perſonen nach ihrer Ehr ſtelleten / und ſie zu ihren unbändigen Gelüſten zu bringen / und zu mißbrauchen trachteten : abſonderlich wann es um ſolche zu thun ware / welche Franciſcus in ihrer Unſchuld zu erhalten / und in beſtändiger Tugend zu unterrichten beſſen war. Solche galle Böck bukte er unſauber ab / und hielt ihnen ihr Unſorm ſo lebhaft vor / daß ſie / we
nigſt